

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Gründet 18mal wöchentlich.
Aus Ausland:
Unter Kreuzband 15 A Vierteljährlich.
Bezugspreis:
Wohler monatlich 70 A, vierteljährlich 2.10 A
Durch Träger und Agenten:
Monatlich 80 A, vierteljährlich 2.40 A
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 A,
vierteljährlich 3 A (ohne Befragsgebühr).

Anzeigenpreis:
Die Anzeigen in Wiesbaden 20 A,
Deutschland 20 A, Ausland 40 A.
Die Restamende 1.50 A.
Anzeigen-Kaufpreis:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Anzeige und Abonnement Nr. 199,
Redaktion Nr. 193; Verlag Nr. 218

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

378 Abend-Ausgabe.

Montag, 27. Juli 1914.

68. Jahrgang.

Mobilmachung und Aufmarsch.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Die Kriegspartei hat in Serbien die Oberhand erhalten, die Friedenspartei ist zurückgedrängt. Serbien war nach der Tragweite seines Entschlusses vollkommen klar, denn gleichzeitig mit der Weigerung, den österreichischen Forderungen nachzukommen, wurde der Mobilmachungs-befehl für die gesamte Armee erlassen. Den Oberbefehl hat der Thronfolger übernommen. Es ist kein Zweifel, daß die Mobilmachung glatt vor sich gehen wird. Sie verläuft schon beim vorigen Balkankrieg ohne jedes Stocken, weil schon damals die Mobilmachung durch die Erfahrung der Mobilmachung dauern wird, läßt sich nicht genau sagen, da man nicht weiß, wieviel Reservisten schon früher eingezogen sind. Daß dies überhaupt erfolgt, ist trotz aller Geheimhaltung doch durchgesickert, geht auch aus der Tatsache hervor, daß sich einige Deserteure, die den Kriegsdienst vermeiden wollten, auf österreichischem Boden eingeschleust haben. Jedenfalls muß damit gerechnet werden, daß innerhalb weniger Tage die serbische Feldarmee in der Stärke von etwa 300 000 Mann operativsfähig dastehen wird. Sie besteht aus 10 Divisionen erster und fünf Divisionen zweiter Linie. Ueber ihre Zusammensetzung in Armeen ist noch nichts bekannt geworden.

Oesterreich hat, soweit bisher Nachrichten vorliegen, zunächst nur acht Armeekorps mobil gemacht, so daß die an der russischen Grenze stehenden Korps vorläufig noch unberührt sind. Da jedes Korps aus zwei Linien und einer Landwehrdivision besteht, ergibt dies zusammen 24 Divisionen, was den 15 serbischen Divisionen gegenüber eine Ueberlegenheit von 9 Divisionen ausmacht. Diese ist so groß, daß an einem österreichischen Erfolg nicht zu zweifeln sein dürfte. Vom militärischen Standpunkt aus wäre die Mobilmachung des ganzen Heeres zweifellos einfacher und zweckmäßiger gewesen. Die österreichische Regierung hat aber offenbar aus politischen Gründen von dieser Maßnahme Abstand genommen, um nicht Rußland dadurch zu reizen. Waren auch die in Galizien an der russischen Grenze stehenden Korps auf Kriegsfuß gesetzt worden, so hätte sich Rußland zweifellos dadurch bedroht gefühlt und in gleicher Weise geantwortet. Daraus konnte dann aber leicht ein feigerlicher Konflikt entstehen, dessen Vermeidung nicht nur im Interesse Oesterreichs, sondern in dem aller europäischen Staaten und Völker lag. Neben der österreichischen Landmacht werden bei den jetzt beginnenden Operationen auch die Schiffe der österreichischen Donauflottille eine Rolle spielen. Diese besteht aus 6 Monitoren und 7 Patrouillenbooten. Die Monitoren sind gepanzerte Schraubendampfer, die mit je zwei 12 Zentimeter-Schnellfeuerkanonen und einer 12 Zentimeter-Haubitze und Geschützen kleineren Kalibers ausgerüstet sind. Sie stellen eine sehr bewegliche und sehr wirksame Artilleriereserve dar, die alle Unternehmungen auf den beiden Donauarmen unterstützen kann. Sie werden wahrscheinlich auch jetzt gleich bei Beginn der Operationen in Tätigkeit treten.

Was den Aufmarsch anbelangt, so hat sich die serbische Heeresleitung entschlossen, die Donaulinie mit der an der russischen Landesgrenze zu verschieben und die Hauptkräfte weiter südlich zu versammeln. Sie hat sich zu diesem Schritt entschlossen, weil sie die Unmöglichkeit erkannte, die lange Rußlinie längere Zeit erfolgreich halten zu können. Durch diese Rückzugsstrategie entzog sie sich zugleich der Gefahr, von den aus Bosnien vorgehenden österreichischen Kräften in ihrer linken Flanke umfaßt und angegriffen zu werden. Auch ihre rückwärtigen Verbindungen erschienen bedroht. Bei der großen Ueberlegenheit der Oesterreicher hätte es sogar zu einer Kapitulation in freiem Felde kommen können. In dem gebirgigen Teile des Landes bei Kragujevac steht die serbische Armee entschieden auf glänzlicher. Sie kann von hier aus nach beendeter Besammlung sich mit allen Kräften gegen einen Teil der österreichischen Kräfte wenden und versuchen, dagegen einen Erfolg zu erzielen. Es wäre auch denkbar, daß sie die Übergänge angriffe, gerade während sie beim Donauübergang begriffen sind. Jedenfalls bieten sich ihr verschiedene Möglichkeiten dar, um wenigstens einen Teilerfolg zu erzielen, wenn dies auch an dem schließlichem Ausgang nichts ändern würde.

Von dem österreichischen Aufmarsch liegen noch keine bestimmten Nachrichten vor. Er findet wahrscheinlich in zwei Gruppen statt. Eine wird sich nördlich der Donau etwa bei Semlin, die andere in Bosnien versammeln. Das nächste Ziel des österreichischen Vormarsches wird die Stadt und Festung Belgrad, trotz ihrer militärischen Bedeutungslosigkeit, sein. Der Vorstoß der Oesterreicher gegen Belgrad wird nicht erst nach vollendeter Mobilmachung, sondern voraussichtlich in aller nächster Zeit erfolgen. Es ist anzunehmen, daß die hierfür erforderlichen Vorbereitungen, ebenso diejenigen für den Übergang der Truppen über die Donau, bereits seit längerer Zeit getroffen sind, damit die Truppen sich in kürzester Zeit in der Richtung auf Belgrad bewegen können. Dies wird um so eher erfolgen, wenn die Oesterreicher erfahren, daß die Serben mit ihren Hauptkräften in südlicher Richtung abgezogen sind. Die Serben haben bestimmt, daß bei der Aufhebung der Oesterreicher in Belgrad die weiche Bahn des Uebergangs der Oesterreicher über die Donau und die Belagerung Belgrads wird also die nächste Tatsache sein, die der Telegraph übermitteln wird. (Dies ist inzwischen schon geschehen, Red.)

Ungewißheit der Lage.

Heute früh 7 Uhr ist der Kaiser in Kiel eingetroffen. — Infolge scharfer Zensur treffen aus Oesterreich, Serbien und Rußland keine Nachrichten ein.

Ruhig Blut!

Die Ereignisse der letzten Tage lassen befürchten, daß, wie schon früher so oft bei minder bedeutenden Anlässen, das deutsche Sparerpublikum den Kopf verlieren und sich beeilen wird, seine Guthaben von den Banken und Sparkassen abzuheben. Ob die Befürchtung von Papierwerten durch überhäufte Abgabe an der Börse große Anstürze hervorrufen werden. Selbst wenn Deutschland in dem Konflikt hineingezogen würde, was bis jetzt keineswegs feststeht, so würde kein Anlaß zur Panik, zu Ruß auf Sparkassen und Banken oder zu überhäufte Verkäufen der an der Börse gehandelten Papiere vorliegen. Das Geld ist in allen Sparkassen und soliden Bankgeschäften absolut sicher. Und ebenso sicher sind auch solide Börsenwerte. Verluste können nur durch die Kopflosigkeit der Besitzer selbst entstehen. Darum ruhig Blut, was immer auch kommen möge, dann wird kein Pfennig versoren gehen! Man vergleiche im volkswirtschaftlichen Teile den Artikel „Die Börsenroute“.

Zur Börsenlage.

In Berlin sind am Sonntag vormittag die Vertreter der Berliner Großbanken zusammengetreten, um über die Börsenlage und über die eventl. zu ergreifenden Maßnahmen zu beraten. In einem Schluß der Börse in den nächsten Tagen glaubt man keinen Anlaß zu haben.

Hamburg, 27. Juli. (Tel.)

An der Hamburger Börse versammelte sich gestern eine große Anzahl Börsenbesucher. Man besprach die Ultra-entwicklung und eröffnete die Möglichkeit einer Schließung der Börse.

Die Rückkehr Kaiser Wilhelms.

Kiel, 27. Juli. (Tel.)

Der kaiserliche Hofzug war gestern mittag von Berlin nach Kiel dirigiert worden, da der Kaiser von dort aus nach Berlin zurückkehren wollte. In Hagenow wurde der Hofzug angehalten und nach Cuxhaven geleitet. Nach hier vorliegenden Meldungen hat sich der Kaiser unterwegs von der „Hohenzollern“ auf den Kreuzer „Moltke“ begeben. Das Schiff befindet sich auf der Fahrt nach der Elbemündung.

Aus Kiel wird uns telegraphisch gemeldet: Heute morgen um 7 Uhr ließ die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord hier ein. Die Abreise nach Berlin erfolgte um 9 Uhr.

Vorzeitige Rückkehr der Kaiserin nach Berlin.

Aus Kassel wird uns gemeldet: Die Kaiserin ist Sonntag abend nach Berlin zurückgekehrt.

Poincarés Rückkehr.

Kopenhagen, 27. Juli. (Tel.)

Präsident Poincaré wird seinen Aufenthalt wahrscheinlich verkürzen und sich infolge der kritischen Lage nicht nach

Norwegen begeben, sondern sofort nach Frankreich zurückkehren. — Andererseits meldet man: Da Ministerpräsident Viviani sich sofort von Kopenhagen nach Frankreich begeben werde, werde Poincaré die Reise fortsetzen. Eine offizielle Bestätigung der Nachrichten liegt noch nicht vor.

Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Poincaré?

London, 27. Juli. (Tel.)

Die „Morning Post“ veröffentlicht ein Telegramm ihres Petersburger Korrespondenten, daß jedoch mit allem Vorbehalt anzunehmen ist und das besagt, daß gestern nachmittag zwischen Kaiser Wilhelm und Poincaré in Stockholm eine Begegnung stattgefunden habe.

Wir begeben wohl keine Voreiligkeit, wenn wir diese Nachricht, ohne erst Erkundigung einzuziehen, als eine fette Liesenente bezeichnen.

Bestätigung unserer Nachricht von der Besetzung Belgrads.

Wien, 27. Juli. (Tel.)

Hier eingetroffenen Gerüchten zufolge ist Belgrad von österreichischen Truppen besetzt.

Wir konnten die Nachricht schon Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr durch Extrablatt verbreiten.

Deutsche Auffassung über eine Intervention.

Berlin, 27. Juli. (Privat.)

Wie unser Berliner Vertreter an mahgeben der Stelle erfahren hat, beurteilt man in Deutschland etwaige Interventionsabsichten Rußlands zugunsten Serbiens in klarer und bestimmter Weise wie folgt: Die Zeit für Schutzinterventionsmaßnahmen Rußlands zugunsten Serbiens ist abgelaufen. Etwaige aktive Maßnahmen Rußlands würden nicht anders als ein Eingriff in Oesterreichs Hoheitsrechte, als Angriffsmaßnahmen aufzufassen sein. Es bleibt zu hoffen, daß die Veranlassung zu solcher Auffassung der Dinge mit ihren schweren Konsequenzen nicht gegeben sein wird, sondern daß Rußland für etwaige Wünsche einen glücklichen diplomatischen Ausdruck findet. Näheres über Kundgebungen Rußlands in Wien ist an zuständiger Stelle zur Zeit nicht bekannt.

Dreibund und Dreiverband.

Scharfer als zurzeit der vorigen österreichisch-serbischen Krise ist augenblicklich der Weltfrieden gefährdet, da man augenblicklich an der Rewa an dem Prinzip eines Protektorates über Serbien festhalten und diesem Staat den Rücken decken will. Damit wird die Gefahr einer großen internationalen Verwicklung heraufbeschworen, und niemand vermag in diesem Augenblick zu sagen, wie die Dinge laufen werden. In Petersburg und noch mehr in Paris gibt es Kreise, die zweifellos die jetzige Krise gern benutzen möchten, um den Dreibund zu zerschmettern, und es muß als ein bedenkliches Zeichen angesehen werden, wenn amtlich seitens der russischen Regierung erklärt wird, daß

An die Wehrpflichtigen Oesterreich-Ungarns!

Von dem k. u. k. österreichisch-ungarischen Generalkonsulat in Frankfurt erhalten wir folgenden Aufruf:

In Oesterreich-Ungarn wurde von Sr. Majestät eine teilweise Mobilisierung angeordnet. Diejenigen Dienstpflichtigen, welche aus diesem Anlaß einzurücken haben, werden hiervon durch Einberufungskarten verständigt. Die Einberufenen haben ihre Einberufungskarten und in Ermangelung derselben, ihre militärischen Dokumente bei den Bahnschaltern vorzuzeigen, von wo sie ohne Kosten ihrerseits an die Grenze transportiert werden. Es ist die patriotische Verpflichtung der Wehrpflichtigen, diesem Allerhöchsten Befehl Folge zu leisten. Amnestie für sofort einrückende Militärflüchtlinge und Deserteure ist erlassen. Gleiche Amnestie gilt für nichteinberufene, jedoch sofort einrückende Militärflüchtlinge und Deserteure.

Der Leiter des k. u. k. General-Konsulates.
(gez.) v. Günther.

sie bei den österreichisch-serbischen Differenzen nicht indifferent bleiben könne. Das ist eine offensichtliche Parteinahme, die gewisse Konsequenzen nach sich ziehen muß, falls nicht etwa nur damit auf die Wiener Machthaber ein Druck ausgeübt werden sollte, um sie zu einem Entgegenkommen zu bewegen. Von der endgültigen Haltung der russischen Regierung hängt es ab, in ihrer Hand ist die Entscheidung über die Erhaltung des Weltfriedens gegeben. Es wäre ein eigenartiges Schauspiel, daß der Zar, der seinerzeit die Haager Friedenskonferenz angeregt, jetzt das Dekret zu einem Kriege unterzeichnete, dessen Vermeidung für Rußland ein Kinderspiel wäre. Natürlich würde Rußland das verbündete Frankreich mit sich reißen, wo man sehr schnell einen Vorwand finden würde, um das Eingreifen zu motivieren. Auf England freilich wird der Zweibund kaum rechnen können, weil man dort die Ansicht vertritt, daß man keinerlei Veranlassung habe, lediglich für Rußland und Frankreich die Kassen aus dem Feuer zu holen. In den letzten Monaten war ja mehrfach deutlich zu bemerken, daß England gesonnen ist, unter Umständen seine eigenen Wege zu gehen, natürlich unter Ausschluss von Feindseligkeiten gegen den Zweibund. Nun aber tritt die Frage des sogenannten Bündnisses für Deutschland in den Vordergrund. Nach den geschlossenen Verträgen, wenigstens ihrem Wortlaut nach, ist Deutschland nur dann verpflichtet, Österreich-Ungarn zu unterstützen, wenn die Donaumonarchie von zwei Mächten angegriffen wird, also nicht selber die Offensive beschreitet. Ist also Österreich der angreifende Teil, so braucht Deutschland nicht zu Hilfe zu eilen, und wir würden daher vorderhand eine Mobilisierung nicht anzuordnen brauchen. Gleichwohl wäre es nicht ausgeschlossen, daß die ganze Situation eine solche Gestalt annimmt, daß wir trotzdem eingreifen müssen, denn für einen Angriff durch Rußland enthält der deutsch-österreichische Vertrag vom 7. Okt. 1879 noch eine Sonderbestimmung. Im Artikel I heißt es:

„Sollte wider Verhoffen oder gegen den ausdrücklichen Wunsch der beiden hohen Vertragschließenden eines der beiden Reiche von Rußland angegriffen werden, so sind beide verpflichtet, einander mit ihrer gesamten Kriegsmacht beizustehen.“

Alles in allem ist die Weltlage augenblicklich sehr gefährdet, und es wäre dringend zu wünschen, daß baldigst eine Klärung einträte, so oder so, da eine andauernde Unsicherheit auch in wirtschaftlicher Hinsicht schwere Schäden nach sich ziehen muß.

Vor Beginn der größeren kriegerischen Auseinandersetzung scheint es nochmals zu diplomatischen Verhandlungen kommen zu wollen. Aus Petersburg einlaufende Nachrichten wissen von dem starken Friedensbedürfnis des Zaren zu erzählen. Die herausfordernde Sprache der russischen Presse, die davon spricht, daß weder Serbien noch Rußland einen Eingriff in die Souveränität eines Balkanstaates ausüben können, scheint nicht im Einklang mit den ernsthaften Absichten der russischen Machthaber zu stehen, die zwar nicht ungern die Nachrichten von der Mobilisierung russischer Armeekorps in die Welt gehen lassen, in Wirklichkeit jedoch jeden friedlichen Ausweg dem Kriege vorziehen. In den Wein der russischen Serbenbegeisterung wird auch von London heftig Wasser gegossen. Die englische Regierung hat der russischen Diplomatie mit einiger Mühe zu verstehen gegeben, daß England keinerlei Verpflichtungen für einen Festlandkrieg hat. Im übrigen sei Großbritannien an dem Schicksal Serbiens völlig desinteressiert.

Ankunft des Gesandten v. Giehl in Wien.

Wien, 26. Juli. (Tel.)

Der aus Belgrad abgereiste österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr von Giehl traf am Sonntag nachmittag

in Wien ein; er wurde auf den Bahnhöfen begeistert begrüßt. Auch bei der Durchfahrt in Budapest wurden ihm lebhafteste Ovationen bereitet.

Scharfe Zensur in Oesterreich.

Infolge einer außerordentlich scharfen Zensur in Oesterreich ist es fast unmöglich, von dort Mitteilungen über den Gang der kriegerischen Ereignisse zu erhalten. Alle Telegramme werden geprüft und verdächtige zurückgehalten; alle Telefongespräche werden abgehört, und sobald ein Wort von der österr.-serb. Streitsache gesprochen wird, erleidet die Zeitung eine Unterbrechung. So wurden u. a. keine Meldungen über das Gescheh bei Belgrad durchgelassen, ebensowenig über die Kriegserklärung, die Mobilisation oder den Aufmarsch. Das ist begreiflich, denn gerade in den ersten Tagen eines Krieges ist es von größter Wichtigkeit, alles, was dem Feinde irgend eine Handhabe für sein Verhalten oder Vorgehen geben könnte, streng geheim zu halten. Sobald der Aufmarsch der Truppen vollendet und das Kriegsbild aufgerollt ist, tritt eine Milderung in den Veröffentlichungsbestimmungen ein. Eine Frage, die unserer Redaktion seit Samstag abend wohl hundertmal gestellt ist, lautet:

Hat Oesterreich den Krieg erklärt?

Es war nicht möglich, eine bestimmte Antwort darauf zu geben. Es lagen wohl Gerüchte vor, die von einer förmlichen Kriegserklärung sprachen, eine amtliche Bestätigung fehlt aber bis jetzt. Am heutigen Montag in früherer Morgensunde erhalten wir folgendes Telegramm:

Berlin, 27. Juli. (Tel.)

Aus Wien soll ein Extrablatt eingelaufen sein, demzufolge Oesterreich-Ungarn an Serbien den Krieg erklärt.

Uebrigens ist die Frage der formellen Kriegserklärung sehr nebensächlich, wenn die Kanonen schon gesprochen haben.

Oesterreich läßt sich nicht einschüchtern.

Aus Wien erhält die „Presse“ folgende Meldung: Wir hatten Gelegenheit, das Urteil über die unerfreulichen russischen Meldungen zu erfahren: „Ohne die fürchterliche Bedeutung einer etwaigen Einmischung zu unterschätzen, sind wir auf alles gefaßt. Jede Einschüchterung, jeder Versuch, die Monarchie an der endgültigen Befreiung der serbischen Gefahr zu verhindern, ist unsichtlos und hätte unabsehbare Konsequenzen. Die Monarchie setzt ihre ganze Existenz ein; wer ihr in den Weg tritt, muß den gleichen Einjaß bieten.“

Rundgebung der deutschen Sozialdemokratie Oesterreichs.

Die deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten in Oesterreich belonen in einer Rundgebung an ihre Parteigenossen, daß allerdings die serbischen Machthaber schweres Unrecht an Oesterreich begangen haben, und daß Oesterreich-Ungarn im Rechte ist, wenn es von der serbischen Regierung die strafrechtliche Verfolgung der Mischuldigen begehrt und von Serbien Bürgschaften verlangt, daß dem unterirdischen Wühlen gegen die Sicherheit und Ruhe des österreichischen Staatenverbandes Einhalt getan werde, daß mit der fördernden Duldung, die die Machthaber in Serbien dieser Losrühbewegung entgegenbringen, gebrochen werde.

Freilich meinen die österr. Sozialdemokraten ferner, daß Oesterreich-Ungarn dies auch im Frieden hätte erreichen können, vergessen dabei aber, daß die Serben schon im März 1900 allerlei Unates heilig und schriftlich versprochen hatten, ohne auch nur das Geringste davon zu halten, daß sie in der Folge vielmehr, und namentlich, nachdem sie in zwei Balkankriegen Sieger geblieben waren, tollter denn je gegen den Bestand der österreichisch-

ungarischen Monarchie gewöhnt haben. Die deutsch-österreichischen Sozialdemokraten vergessen ferner, daß sich hinter dem geheimnisvollen serbischen General Ciganovic, der die Seele der großserbischen Verschwörung gegen Oesterreich-Ungarn ist und der Anstifter des grausigen Verbrechens von Serajewo war, nach allgemeiner Annahme der älteste Sohn des serbischen Königs, der frühere, wegen seiner wilden Mordlust aber abgesetzte Kronprinz und jetzige Prinz Georg verbirgt. Es wird Serbien unmöglich sein, den Prinzen Georg und den Major Ciganovic gleichzeitig als 2 Personen vorzustellen. Wenn die deutschen Sozialdemokraten Oesterreichs, deren Rundgebung im Uebrigen sehr verständlich ist, dies bedenken, werden sie im Ernst nicht mehr daran zweifeln können, daß Oesterreich-Ungarn, nachdem seine Forderungen von Serbien nicht bedingungslos angenommen waren, auf dem Wege der Verhandlung mehr erreicht hätte. Serbien ist wie ein böses Kind — es muß die Rute fälschen!

Die ersten Flintenschnüsse an der serbischen Grenze.

Semlin, 27. Juli. (Tel.)

Bei Keverara wurde auf einem Donauschlepper eine Kompanie Infanterie von dem serbischen Ufer aus beschossen. Die Infanterie erwiderte das Feuer und es wurden über hundert Gewehrschüsse gemeldet. Weitere Details fehlen noch. Bei Rubin wurden von der österreichischen Behörde zwei Schiffe beschlagnahmt, die auf das Haltesignal nicht hielten und auf die österreichischen Soldaten schossen.

Rußlands finanzielle Macht.

Petersburg, 27. Juli. (Tel.)

Eine Konferenz von Bankiers und Finanzmännern trat unter dem Vorsitz des Direktors der Staatsbank zusammen. Es wurde festgestellt, daß die Finanzlage Rußlands es gestatte, die schwersten Prüfungen auszuhalten.

„Bitte, mobilisieren.“

Wien, 27. Juli. (Tel.)

Hier verlautet, daß das Telegramm, das die russische Regierung nach Belgrad richtete und das die kriegerische Haltung der serbischen Regierung hervorrief, einen großen Umfang gehabt habe. Es heißt, das Telegramm habe 2000 Worte enthalten und in ungemein scharfen Worten Serbien zum Widerstand ermuntert.

Die russischen militärischen Befehlshaber.

Petersburg, 27. Juli. (Tel.)

Die Mobilisation der russischen Armee wird jeden Augenblick erwartet. In angesehenen Militärkreisen verlautet, daß General Rennenkampf, der Generalkommandant des Militärbezirks Wilna, und General Iwanow, der Generalkommandant des Militärbezirks Kiew, zu Armeeführern ernannt werden sollen. Ferner soll eine hochstehende Persönlichkeit, deren Name vorläufig noch nicht genannt wird, die aber keine andere als der Chefkommandant der Gardekörpern und des Militärbezirks Petersburg, Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, sein dürfte, mit der Führung einer Armee beauftragt werden. Der Militärbezirk Wilna umfaßt das russische 2., 3., 4. und 20. Armeekorps, der Militärbezirk Kiew das 9., 10., 11., 12. und 21. Armeekorps, der Militärbezirk Petersburg das Gardekörpern, mit Ausnahme der dritten Gardeinfanteriedivision, sowie das 1., 18. und 22. Armeekorps. Dem Kiewer Militärbezirk ist ferner die zweite Eisenbahnbrigade attached.

Ein Wort des Zaren?

Berlin, 27. Juli. (Tel.)

In der vorgestrigen Sitzung des Kabinetts in Araschewo unter dem Vorsitz des Zaren hat Kriegsminister Suchoininow mit großer Bestimmtheit erklärt, daß Rußland für alle Eventualitäten gerüstet sei. Bei dieser Gelegenheit so meldet das „Berliner Tageblatt“, wird ein bisher unverbörtes Wort des Zaren folportiert, der angeblich gesagt

Paul Linde, den relativ kurzen Weg von Köln, wo im März 1911 am dortigen Metropolltheater die Uraufführung stattfand, nach Frankfurt a. M. gefunden hat. Soll man es bedauern? Ein Grund dazu liegt, ehrlich gesprochen, nicht vor, denn man hat seitdem ein paar Duzend andere Operetten gesehen, die nicht schlechter und nicht besser waren, als die in Rede stehende. Die (in Wiesbaden bekannte) Handlung ist, wie bei den meisten anderen Operetten, ziemlich mager; das Drum und Dran ist die Heimsache. Gute und schlechte Witze, darunter etliche, die schon im Mittelalter als verbrannt galten, wechseln miteinander ab; dazu, dem Modegeschmack des Publikums Rechnung tragend, eine Portion Sentimentalität mit goldenen Sonnenstein und blauer Vollmondsbeleuchtung; ferner prachtvolle Dekorationen, die uns nach dem Sudan, nach Paris und in das Bühnenfeuer eines Varietés bringen, und endlich eine hübsche, melodische Musik, die allerdings trotz ihrer schon dreißigjährigen Existenz, abgesehen von einer oder zwei Nummern, nicht besonders populär geworden ist. — Alles das würde aber wohl schwerlich zu einem Erfolge führen, wenn nicht ein brillantes Spiel des Publikums unterhalten und stellenweise geradezu entzückt hätte. Den Vörsenanteil hieran kann Alois Großmann beanspruchen, der als eine sudaneseische Bühnenmarke mit einem dem entsprechenden bizarren Nationalkostüm und mit einem Affen — ich bitte, dies Wort in seiner tatsächlichen Bedeutung, nicht etwa in der symbolischen, zu nehmen — die Bühne betritt und der nun während des ganzen Abends einen Heiterkeitssturm nach dem anderen entfesselt. Die Titelrolle sang und spielte Käthe Dorich mit gewohnter Anmut und dem Konfuzius Deliaun Victor Dittmann mit desgl. gewohnter Schnelligkeit. Auch die übrigen Vertreter und Vertreterinnen der 26 Figuren des Dramas zeigten sich sehr und sehr in das Spiel ein, dessen Ergebnis wiederum ein großer Erfolg des „Neuen Theaters“ war. Neben den Hauptdarstellern wurde auch Direktor Hellmer, der die Regie übernommen hatte, wiederholt sehr

Kleine Mitteilungen.

Aus Cassel, 25. Juli, wird uns geschrieben: Dem verstorbenen langjährige 1. Kapellmeister der Kgl. Hofkapelle Prof. Dr. Franz Veier nach dem Ableben des bisherigen Kapellmeisters. Veier kam als Chor- und Musikdirektor im Jahre 1886 an die Casseler Bühne und wurde 1899 1. Kapellmeister. Er war als Künstler, sowie als Mensch gleich bedeutend. Am Casseler Kgl. Konservatorium war er 16 Jahre als Lehrer tätig.

Berühmte Frauen aller Völker und Zeiten — eine Statistik.

Welches ist die berühmteste Frau? Wie viele berühmte Frauen gibt es überhaupt? Wer sind diese? Alle diese Fragen und noch viele andere beantwortet eine merkwürdige Statistik der Amerikanerin Dr. Cora Sutton Castle, die soeben in New-York erschienen ist. Ehe Frau Dr. Castle das Ergebnis ihrer umfangreichen Untersuchungen mitteilt, gibt sie natürlich an, wie sie berühmte Frauen definiert. Sie hat dazu einen ziemlich einwandfreien Weg gewählt: sie hat nämlich sechs der größten Konversationslexika — zwei deutsche, zwei amerikanische, ein englisches und ein französisches — genommen, alle darin angeführten bedeutenden Frauen herausgeschrieben und schließlich die angeforderte, die in wenigstens drei der Lexika angeführt waren. So hat sie im Ganzen 868 berühmte Frauen aller Völker und Zeiten zusammengestellt. Diese hat sie nach dem Grade ihrer Berühmtheit geordnet, und zwar hat ihr dabei die Anzahl von Zeilen, die jedes Lexikon verwandte, als Maßstab gedient. Dieser Maßstab ist wohl im allgemeinen brauchbar, nur versagt er da, wo über eine berühmte Frau deswegen nur wenige Zeilen im Lexikon stehen, weil man über ihr Leben nur sehr wenig wußte. Im Durchschnitt bringen nach der Amerikanerin Brockhaus und Meyer 24,1 und 24,2 Zeilen über jede berühmte Frau; Pippincott bringt 11,6 der Larousse 19,1, die britische Enzyklopädie 52,8 Zeilen.

Diese Zahlen sind nach einer Proportion — wahrscheinlich dem Gesamtumfang des Nachschlagewerkes — verrechnet und danach ist die Reihenfolge dann aufgestellt. Die berühmteste Frau aller Völker und Zeiten ist danach Maria Stuart (607,07 Zeilen). Es folgen Johanna von Arc, Königin Viktoria, Elisabeth von England, George Sand; Frau von Staël, Katharina II. von Rußland, Maria Theresia, Marie Antoinette, Königin Anna von England, die Sevigis, Marie I. von England, George Eliot, Christine von Schweden, Elisabeth Barret Browning, die Maintenon, Josephine, die Gemahlin Napoleons, Katharina von Medici, Cleopatra und Harriet Beecher Stowe, die Dichterin von „Onkel Toms Hütte“. Nach diesem Maßstab der Berühmtheit ergeben sich manche Seltsamkeiten: die Schriftstellerin Guida steht a. B. an 157. Stelle, die Vater-Eddy, Gründerin der christlichen Wissenschaften, hat die laufende Nummer 127, und die Mutter Napoleons, Paolina Bonaparte, steht an 821. Stelle.

Die einzelnen Lexika behandeln die einzelnen berühm-

ten Frauen oft recht verschieden, aber Maria Stuart scheint überall nach dem verwandten Raum an der Spitze zu stehen. Bleibt man zunächst bei den ersten 20 berühmten Frauen, so sieht man, daß sie 6 Jahrhunderten und 9 Völkern angehören. Zwischen dem Beginne unserer Zeitrechnung und dem 15. Jahrhundert ist überhaupt keine Frau von Berühmtheit unter den ersten 20. Johanna von Arc (1412 geboren) ist dann die einzige im 15. Jahrhundert, 4 gehören dem 16. Jahrhundert an, 4 dem 17., 5 dem 18. und 5 dem 19. Die Hälfte der 20 sind Herrscherinnen, 6 Schriftstellerinnen. England und Frankreich haben je 6 der 20 gestellt, Deutschland, Oesterreich, Schottland, Schweden, Italien, Rußland, Ägypten und Amerika je eine. Die Neuzeit hat viel mehr berühmte Frauen hervorgebracht, als die ältere Zeit. Unter den 868 gehören 6 dem 10. Jahrhundert an, 12 dem 12., 52 dem 15., 45 dem 16., 84 dem 17., 213 dem 18. und 335 dem 19.

Nach Völkern geordnet steht England an der Spitze: es folgen Frankreich, Deutschland (114), Amerika (mit 75, obwohl nur 2 Jahrhunderte in Frage kommen), Italien, Rom, Oesterreich, Spanien, Rußland, Schweden, Griechenland, Schottland, Byzanz und Holland. Alle diese Völker haben mehr als 10 berühmte Frauen hervorgebracht. In der Neuzeit scheint nach der Amerikanerin England in der Erzeugung berühmter Frauen den anderen Völkern weit voran zu sein. Um das Jahr 1880 kommen nämlich auf 10 Millionen Einwohner an berühmten Frauen in England 11,5, in Frankreich 11,4, in Deutschland 11,2, in Italien 5,8, in Amerika 12,2. Doch ist, abgesehen von Italien, gegen das vorangegangene Jahrhundert überall ein Rückschritt zu verzeichnen: die entsprechenden Zahlen für das Jahr 1780 sind nämlich: 73, 21,9, 20,3, 5,4, 15,2. Frau Dr. Castle hat die berühmten Frauen auch nach „Berufen“ geordnet. Am häufigsten sind die berühmten Frauen der Literatur (337). Weiter gibt es 59 Herrscherinnen unter den 868, 56 Schauspielerinnen, 49 Musikerinnen, 11, die wegen ihres tragischen Geschicks wegen berühmt sind, 6 Tänzerinnen, 6 berühmte Schönheiten. Nur 142 berühmte Frauen waren unverheiratet. 29,8 Prozent unter den übrigen 746 waren mit berühmten Männern verheiratet. Die Ehen der berühmten Frauen waren oft nicht glücklich, denn 11,6 Prozent der Verheirateten haben mit Scheidung oder Trennung geendet.

Theater.

Neues Theater in Frankfurt a. M. Es hat, wie unser Frankfurter an-Mitarbeiter schreibt, länger als 3 Jahre gedauert, bevor „Gri gri“, Operette in 3 Akten von Volten-Baederz und Henriot Chancel, Musik von

haben soll: „Der Handschuh ist hingeworfen, ich habe ihn auf!“ Da dieses Wort von panslawistischer Seite gemeldet wird, bleibt seine Bestätigung abzuwarten.

Russische Einberufung.

Zürich, 27. Juli. (Tel.)

Den in der Schweiz wohnenden dienstpflichtigen Russen sind telegraphische Befehle zur Heimkehr zugegangen.

Beförderung von 2000 russischen Fähnrichen zu Offizieren.

Petersburg, 27. Juli.

Heute wurden die Fähnrichen der russischen Offizierschulen zu Offizieren befördert. Dadurch wird die Anzahl der russischen Offiziere um etwa 2000 vermehrt.

Erdröte-Geschwätz.

Petersburg, 27. Juli. (Tel.)

In einem Zeitartikel schreibt die „Nowoje Wremja“: Österreich-Ungarn allein wagt keine offene Verletzung des internationalen Rechts. Ein Wort Deutschlands genügt, das Österreich seine Note zurücknimmt oder ermäßigt. Der Kaiser weiß, daß Rußland nicht gleichgültig bleiben kann, sondern gezwungen ist, Serbien mit voller Gewalt seiner Macht zu unterstützen. Der österreichische Überfall Serbiens heißt Krieg mit Rußland. Ein österreichisch-russischer Krieg ruft die Mitwirkung Deutschlands hervor. Ein russisch-deutscher Zusammenstoß zieht Frankreich, vielleicht England mit hinein. Die moralische Verantwortung für den drohenden Zusammenbruch fällt Deutschland und seinem Führer zu.

So viele Worte, so viel Unsinn!

Kaiser Wilhelm die Hoffnung Europas.

Petersburg, 27. Juli. (Tel.)

Es heißt, daß der König von England ein eigenhändiges Schreiben an den deutschen Kaiser gerichtet habe, in dem er ihn bittet, zu Gunsten des Friedens zu intervenieren.

Russisch-französische Aktion.

Der französische und der russische Votschafter in Wien haben sich heute, wie die „Refr. Nachr.“ aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, zum Grafen Berchtold begeben, um ihm die Schlichtung des österreichisch-serbischen Konflikts durch einen Schiedsspruch vorzuschlagen.

Diese Meldung ist eine Bestätigung unseres bereits am Sonntag früh veröffentlichten Telegramms über den bevorstehenden gemeinsamen Schritt.

Das französische Geschwader bleibt in Toulon.

Toulon, 27. Juli. (Tel.)

Das Hochseegeschwader, welches im Laufe dieser Woche ausfahren sollte, wird Toulon nicht verlassen.

In Paris ruhigere Auffassung.

Unterredung des Votschafters von Schön.

Paris, 27. Juli. (Tel.)

Nach dem übergrößen Pessimismus der letzten Tage und der Nervosität, die sich eines großen Teiles der Pariser Presse bemächtigt hat, ist hier jetzt eine wohlthuende Reaktion eingetreten, und man betrachtet in politischen Kreisen die augenblickliche Lage mit minder großer Besorgnis. Diese Meldung soll hauptsächlich auf das persönliche Eingreifen Kaiser Wilhelms zurückzuführen sein. Votschafter von Schön hatte mehrere Unterredungen im auswärtigen Amt mit dem stellvertretenden Minister des auswärtigen Verkehrs, die einen sehr befriedigenden Verlauf — so sagen die Pariser Blätter — genommen haben sollen.

Grenzbesichtigungen an der französischen Ostgrenze.

Der französische Kriegsminister Messimy hat Maßregeln angeordnet, die sich auf die Instandsetzung der Festungen an der Ostgrenze, in erster Linie von Toul, Epinal und Verdun, beziehen. Einzelheiten mitzuteilen, ist den Blättern bereits unter Hinweis auf das Spionagegesetz unterlassen worden.

Militärische Vorsichtsmaßnahmen in Belgien?

Brüssel, 27. Juli. (Tel.)

Hier ist das Gerücht verbreitet, daß vom belgischen Kriegsministerium umfassende militärische Vorkehrungen getroffen werden. Tatsache ist, daß vom Ministerium jeder Urlaub verweigert wird. Der König hat in Anbetracht der politischen Lage seine Reisepläne für die nächste Zeit aufgegeben. Man hält eine allgemeine Mobilisierung in Belgien bei Ausbruch der österreichisch-serbischen Feindseligkeiten für wahrscheinlich.

Stimmungsbilder.

Vad Gm.

Als am Samstagabend bald nach 9 Uhr die ersten telegraphischen Nachrichten von Österreichs energischem Vorgehen in Belgrad hier bekannt wurden, lag ein Fremder nach einem Konzertvortrag die Depeschen im Kurgarten öffentlich vor und das Orchester mußte dem dringenden Verlangen des Publikums nachgeben und „Deutschland über alles!“ „Heil dir im Siegerkranz“ und „Die Wacht am Rhein“ anstimmen, die dann vom Publikum, von lebhaften Hochrufen begleitet, gesungen wurden.

Kundgebungen in München.

Das kgl. Polizeidirektorium in München fordert das Publikum auf, eine würdevolle, ruhige Haltung zu bewahren, die dem Ansehen der Stadt und ihrer Bevölkerung zufließen. Es könne nicht genug mißbilligt werden, und es könne nicht mehr als der Einfluss einer idealen Motiven, nationalen Begeisterung angesehen werden, wenn fremdes Eigentum gefährdet oder geschädigt werde.

Wiener Stimmungsbild.

Wien, 27. Juli. (Tel.)

Die Stimmung ist hier in der ganzen Monarchie eine begeisterte und hoffnungsvolle. Alles eilt an den

Rahmen. Vor dem Kriegsministerium und den Kasernen kam es auch heute wieder zu großen Kundgebungen für den Krieg. Die Straßen waren gestern stark besetzt; den Predigten lag zumeist der Text zugrunde: „Gehet dem Kaiser, was des Kaisers ist.“

Der Generalstabschef Conrad von Hötzendorf war Gegenstand lebhafter Ovationen. Bei der Rückkehr aus dem Kriegsministerium wurde der General, als er aus dem Automobilstieg, auf die Schultern gehoben und nach Hause getragen.

Kurze politische Nachrichten.

Australische Lehren.

Kaß wie eine Ironie des Schicksals mutet es an, daß in Australien, das lange Jahre hindurch als ein Dorado sozialreformistischer Ideen und sozialpolitischer Utopien gegolten hat, gesetzgeberische Maßnahmen behufs Schadloshaltung der Arbeitgeber bei Streiks eingebracht werden. Die natürlichen Auswirkungen einer so gut wie ausschließlich zugunsten der Arbeitnehmer eingerichteten und arbeitenden Gesetzgebung sind in Australien weit eher eingetreten, als unsere Freunde und Bewunderer der dortigen „Freiheitsideen“ es sich haben träumen lassen. Gegenüber dem überhandnehmenden Terrorismus hat man sich schließlich nicht anders zu helfen gewußt, als durch die Einführung einer gesetzlichen Haftpflicht für wirtschaftliche Schäden, die bei Ausständen durch Streikende den Arbeitgebern zugefügt werden. Wie die „Vossische Zeitung“ unter dem 22. Juli meldet, hat auf Grund dieses Gesetzes das Industriegericht in Sidney 51 Bergleute des Bezirks New Castle zu je 80 Schilling Geldstrafe wegen Teilnahme an einem Streik verurteilt, den die Arbeiter vom Bause gebrochen hatten, weil ihre Forderungen betreffs der Nachmittagslohn nicht bewilligt worden waren. In gewissen Fällen ist also in Arbeitskämpfen in Australien der Schutz der Arbeitgeberinteressen durch Gesetz gewährleistet. Was würden wohl unsere Sozialideologen, etwa die Herren vom Verein für Sozialreform, sagen, wenn das Unternehmertum in Deutschland einen gleichartigen Schutz beanspruchen wollte? Und doch ist der dem australischen Streikentscheidungsgelei zugrunde liegende Gedanke als vernünftig zu bezeichnen, denn eine Auslandsbewegung ohne hinreichende Gründe bedeutet eine Störung des wirtschaftlichen Friedens, die von einer Seite ausgeht und für die daher auch diese eine, allein schuldige Seite verantwortlich und haftbar gemacht werden sollte. Eine solche Haftbarkeit wäre auch ein nicht zu unterschätzendes Mittel, um dem Ziele eines wirksamen Arbeitswilligens, dessen unter Wirtschaftlichen nicht länger entraten kann, endlich näher zu kommen.

Verlaugung des Gailaux-Prozesses?

Frau Gailaux ist infolge der Aufregungen an den letzten Verhandlungstagen erkrankt und muß das Bett hüten. Man hofft, daß es möglich sein wird, daß sie den Verhandlungen heute und morgen wird beiwohnen können, damit der Prozeß nicht unterbrochen werden muß.

Die Ulsterkämpfe beginnen.

Samstag nachmittag und gegen Abend haben sich in Dublin ernste Kämpfe ereignet. Es wurden vier Personen getötet und etwa 100 verletzt. Besonders heftig waren die Zusammenstöße regulärer schottischer Soldaten und Polizeimannschaften mit nationalistischen irischen Freiwilligen. Diese hatten in dem kleinen Hafen Howth, der etwa 40 Kilometer von Dublin entfernt liegt, 2500 Gewehre und 170 000 Patronen in Empfang genommen, die man während der Nacht eingeschmuggelt hatte. Um zu verhindern, daß die Hafenbehörden die Polizei benachrichtigen, hatte man alle telephonischen Drähte zwischen Howth und Dublin zerschnitten und alle telegraphischen Verbindungen zerstört. Bei dem Versuch von Polizisten in Dublin, die Freiwilligen zu entwaffnen, kam es zu einem Kampfe. Zwei Nationalisten wurden getötet und über 30 verletzt. Bald darauf wurden die Soldaten von der Volksmenge mit feindlichen Rufen empfangen und Steine wurden gegen sie geschleudert. Da die Manifestationen allzu lange Zeit dauerten, verloren die Soldaten schließlich ihre Kaltblütigkeit und man begann in die Menge zu feuern. Dabei wurde eine Frau und ein irischer Bürger tödlich getroffen. Es ist als ein Glück zu betrachten, daß sich unter den Manifestanten keine Bewaffneten befanden, da es sonst zu einem blutigen Kampfe gekommen wäre. Von den 100 Verwundeten sollen, wie die letzten Depeschen besagen, 40 Lebensgefahrlich verletzt worden sein.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 27. Juli.

Verlobung des Oberpräsidenten. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau Erzellenz Hengstenberg hat sich mit der Witwe des vor zwei Jahren verstorbenen russischen Großindustriellen Aukster in Wiesbaden verlobt.

Antikorporalisten. Gerichtsassessor Schlüter, früher hier, ist dem Landgericht in Frankfurt als Hilfsrichter zugewiesen.

Wiesbaden als Ausflugsort. Der Gewerbeverein Dessau hatte gestern in einer Stärke von rund 340 Personen unserer Stadt einen Besuch ab. Die Herren trafen in Begleitung zahlreicher Damen um 4 Uhr mit Extrazug auf dem Hauptbahnhof ein, begaben sich zunächst in ihre Hotels und unternahmen dann vom Schloßplatz aus unter Führung von Mitgliedern des Lokalgewerbevereins Wiesbaden einen Rundgang durch die Stadt nach der Ortschaften Kassel und dem Neroberg. Am Abend traf man sich dann wieder im Kurhaus, wo zu Ehren der fremden Gäste eine Illumination stattfand. Ein Abschiedsschoppen im Ratskeller bildete den Schluß des Besuchs. Heute früh fuhren die Dessauer weiter nach Coblenz, von wo sie sich dann nach Köln zur Besichtigung der Werkbundausstellung begeben werden.

Der „Verein der Kommunal-Forstbeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden“ hielt am Samstag in Limburg seine Jahresversammlung ab. Von größtem Interesse für die Teilnehmer war die Mitteilung, daß in letzter Zeit auf einigen Stellen im Bezirk Wiesbaden nunmehr die Gehaltszüge der rheinischen Gemeindebesitzer eingeführt seien und auf mehreren anderen demnächst eingeführt werden sollen. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß diese Maßnahmen ohne Unterbrechung auf alle nassauischen Gemeindeförsterstellen ausgedehnt und den Gemeindeförstern ebenfalls bessere Besoldungen zugewiesen werden mögen. Dadurch würde in vielen Fällen die größte Notlage gemildert werden. Doch dürfte nicht übersehen werden, daß damit die vielen Miskunde, unter denen der Stand leidet, noch nicht endgültig beseitigt seien. Um eine

wirkliche Befundung der verworrenen Verhältnisse herbeizuführen, müßte an die Stelle der jetzt beliebigen Gehalts-erhöhung im Einzelfalle eine einheitlich durchgearbeitete Gehaltsregelung treten, und zwar durch Gehaltsänderung. Auch nach Ansicht der Regierung bedürfte das an sich gutgemeinte, aber unglücklich abgefaßte Gesetz von 1887 über die Gemeindeförsterbeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden gründlicher Abänderung.

Mehr Blühleiter. Die zahlreichen schweren Gewitter dieses Sommers haben die königliche Regierung in Wiesbaden veranlaßt, die Orts- und anderen Behörden darauf hinzuweisen, daß es vermieden werden muß, die Anlage von Blühleitern durch unbegründet strenge Vorschriften und zu hohe Anforderungen der Verwaltungs- und Baubehörden zu erschweren und zu verteuern. Vielmehr sollen alle unnötigen Erschwerungen, die für die Anlage von Blühleitern bestehen, beseitigt werden, jedoch die Einführung von Blühleitern in höherem Maße als bisher ermäßigt wird.

Naturisthumpark. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge, die bei der Hauptversammlung der Ortsgruppe am 7. August zur Beratung gestellt werden sollen, sowie Wandervorschläge für das nächste Geschäftsjahr bis zum 31. Juli schriftlich beim Vorstand eingereicht sein müssen. — Mitglieder, welche auswärtigen Teilnehmern an der Hauptversammlung des Gesamtvereins Freiquartiere zur Verfügung stellen wollen, werden gebeten, sich möglichst bald zu melden. — Die für den 2. August festgesetzte Vormittagswanderung wird bis zum 9. August verschoben. Näheres bei der Hauptversammlung. — Am Sonntag, den 2. August, findet in Stuttgart eine Sitzung des engeren Arbeitsausschusses des Gesamtvereins statt.

Wem gehört das Fahrrad? Von der Polizei beschlagnahmt wurde ein Fahrrad, Marke Deutschland, mit der Fabriknummer 448 946, das anscheinend von einem Diebstahl herrührt. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 4 der Polizei-Direktion geltend gemacht werden.

Vergiftet hat sich am Samstag nachmittag mit Kesselfalz eine ältere Frau in der Schornhorststraße. Die Ursache zu dem Selbstmord ist unbekannt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurtheater (Bathalla). Heute, Montag, findet die Premiere des dreitägigen Schauspiels „Der Gott der Rache“ statt, das nunmehr von der Zensur freigegeben wurde. — Morgen, Dienstag, wird das Stück wiederholt. — Am Mittwoch absolviert Fräulein Stella Richter ihr letztes Gastspiel als „Grethe“ in der gleichnamigen Grotteske und am Donnerstag findet die Uraufführung von Ernst Bertram und Hans Linke „Das schwache Geschlecht“ statt.

Café Orient-Sommerbühne. Heute Abend und Dienstag Abend 8½ Uhr werden die „Danz-Sachs-Spiele“ aufgeführt; natürlich nur bei gutem Wetter. Am Mittwoch ist keine Vorstellung. Am Donnerstag und Freitag werden die „Danz-Sachs-Spiele“ wiederholt.

Nassau und Nachbargebiete.

Abbruch des Feldbergfestes.

Sturm und Regen gehören leider schon seit Jahren zu den ständigen Begleiterscheinungen der Feldbergfeste. So arg wie in diesem Jahre hat es allerdings der Wettergott seit langem nicht gemeint. Als am Samstag Abend verhältnismäßig trockenes Wetter eintrat, ließen sich schon hunderte von Turnern und Wanderern zum nächtlichen Aufstieg verleiten. Ihnen folgten Sonntag früh mit den Sonderzügen weitere ungezählte Scharen. Pünktlich begannen auch um 7 Uhr die Wettspiele. Aber schon von 9 Uhr ab legte ein immer stärker einsetzender Sturm eine Regenwolke nach der anderen über den Kulm des Feldbergs. Schließlich setzte solch durchdringender Regen ein, daß um ein Uhr die Spiele abgebrochen werden mußten. Die Tausende von Turnern und Zuschauern waren buchstäblich bis auf die Haut durchnäht und traten in diesem Zustande und unter unaufhörlichem Regen den Rückmarsch an.

Das Feldbergfest wurde auf den 23. August verlegt. Sollte an diesem Tage abermals ungünstiges Wetter vorherrschen, dann findet das Fest im September statt. —

Die Kartoffelernte in Gefahr?

Ht. Aus der Wetterau, 26. Juli. Seit längeren Jahren tritt gegenwärtig die Kartoffelkrankheit oder Krautfäule in zahlreichen Gemarkungen in verheerender Weise auf. Die Blätter werden plötzlich braunfleckig und auf der Unterseite weißfleckig. Später zeigen die Knollen braune Flecke. Die Ursache ist ein Pilz, der sich mit großer Schnelligkeit vermehrt und dadurch den Kartoffelkulturen verhängnisvoll wird. Einem Landwirt wurden binnen drei Tagen mehr als zwei Hektar frühkartoffeln völlig vernichtet. Von den zuständigen Behörden wurden zum Schutz der Ernte bereits umfassende Sicherheitsmaßnahmen eingeleitet.

!! Stach, 26. Juli. Grecher Bettler. Ein Handwerksbursche, welcher in einem Hause abgewiesen wurde, drang mehrmals ins Haus und schlug eine Fenster Scheibe ein, wobei er sich bedeutende Verletzungen an der Hand zuzog. Zwei Polizisten brachten den Rentanten in Nummer 21.

r. Abniaslein, 27. Juli. Das diesjährige Söglings-Betturgen des Main-Tannus-Gaus wird am ersten Septemberfesttag hier abgehalten.

ht. Friedrichsdorf i. L., 26. Juli. Römische Funde. Bei Fundamentierungsarbeiten wurde ein umfangreiches römisches Bauwerk mit zahlreichen Nebenanlagen und Gängen freigelegt. Vermutlich handelt es sich um eine Heilanstalt. Welcher Periode diese entstammt, konnte Bau- rat Jacob (Bad Homburg), der die Ausgrabungen leitet, noch nicht genau feststellen.

Rm. Hofheim im Nied., 26. Juli. Schlecht belohnte Freundschaft. Der 23 Jahre alte, in den Wormser Tonwerken beschäftigte Arbeiter Peter Strack hatte dieser Tage einen Acker verkauft und dafür 600 M. eingenommen. In seiner Freude lud er seinen ebenso alten Freund Johann Fahr, der mit ihm im gleichen Betrieb arbeitet, ein, am Abend nach Worms zu fahren. Dort wurde frühlich gezecht und dann, da es sehr spät wurde, mit dem Auto nach Hause gefahren. Hier war die Wohnung des Fahr schon geschlossen, weshalb er bei Strack schlief. Als am anderen Morgen St. sich etwas zum Frühstück kaufen wollte, fand er zu seinem Schrecken, daß dreihundert Mark an seinem Gelde fehlten. Fahr war nicht zur Arbeit gegangen, und als man ihn in Hofheim fand, gestand er ein, 100 M. entwendet zu haben. Er hatte aber nur noch 5.50 M. in seinem Besitz und den Rest veranlagt. Er befreit, die übrigen zweihundert Mark ebenfalls zu besitzen.

Wallenfels, 27. Juli. Verschung. Dem königlichen Förster M. a. h. ist vom 1. September ab die Försterstelle Abniasberg in der Oberförsterei Strupbach übertragen worden.

T. Aus Rheinhessen, 26. Juli. Die schlechte wirtschaftliche Lage. Wie sehr durch die schlechten Weinjahre die allgemeine Buntartigkeit und Baulust beeinflusst wird, sieht man aus einem jetzt in Rierstein erfolgten Geländeverkauf. Versteigert wurde dort ein Baugelände,

für das noch vor wenigen Jahren die Summe von 7700 Mark erzielt wurde, während jetzt nur noch 1500 Mark bezahlt wurden.

T. Bingen, 26. Juli. Der Ausstand der Arbeiter am Bau der Anstalt für die Sarnsheim-Kampfen für die neue Rheinbrücke Bingen-Rüdesheim ist nunmehr beendet. Sämtliche sechshundert Arbeiter haben ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Firma Grün u. Bilsinger hat die Forderungen der Arbeiter zum Teil und besonders soweit die geringer bezahlten Kräfte in Frage kamen, bewilligt, worauf sofort die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

Sport.

Radrennen am Sonntag.

Berlin. Der Große Preis von Berlin für Dauerfahrer über 100 Km. wurde von dem Belgier Linart in 1 Stunde 18 Min. 34 Sek. gewonnen, 2. wurde Kettelbed 50 Meter, 3. Saldow 120 Meter zurück. Den Großen Preis für Kleeer gewann der Franzose Bourlier mit 5 Punkten vor seinem Landsmann Poulain 6 Punkte, dem deutschen Meister Stabe 8 Punkte, dem Engländer Daily 11 Punkte, 5. Schwab 12 Punkte und 6. Wagner.

Rund um Frankreich. Die Rundfahrt durch Frankreich brachte auf der letzten Etappe den Sieg des Franzosen Pellissier, der in 21 Stunden 21 Min. 16 Sek. für die 240 Km. von Dänkirchen nach Paris benötigte. Zweiter wurde der Belgier Hossins vor dem Franzosen Brocca und dem Belgier Thys. Im Gesamtklassement siegte der Belgier Thys, der für die 5405 Km. der Rundfahrt 200 Stunden 30 Min. 33 Sek. benötigte. Zweiter wurde Pellissier in 200 Stunden 32 Min. 22 Sek., dritter der Franzose Alavoine. Auf der Pariser Pringensparkbahn fanden am Sonntag anlässlich der Ankunft der Fahrer die von Pouchois und Sergeant, in der zweiten Kategorie der In der ersten Kategorie siegte Percheval mit einer Länge von Pouchois und Sergeant, in der zweiten Kategorie der Franzose Duaisard vor Didier und Kettig, in der dritten Kategorie erwies sich Chardon überlegen, der Simonet und Germain abfertigte.

Academische Fußball-Meisterschaft.

Das erste der zwei Schlussspiele um die Akademische Fußball-Meisterschaft zwischen Ritters-Stuttgart und Britannia-Berlin, das am Sonntag in Berlin stattfand, endete nach ziemlich gleichmäßigem Spielverlauf mit dem knappen Siege von 2:2 für Ritters. Ein Elfmeter, der den Berlinern zugesprochen wurde, wurde nicht verwandelt. Durch diesen Sieg hat sich Ritters-Stuttgart für das zweite Spiel der Schlussspiele gegen den Berliner Fußball-Verein qualifiziert, dem letztendlich das Spiel gegen Tennis-Vorussia verloren gegeben war.

Der Sport-Verein Wiesbaden hatte zu Beginn der neuen Saison die Vize des 1. Hanauer Fußballklubs 1893 auf seinen Sportplatz an der Frankfurter Straße am Sonntag zu Gast geladen. Die Wiesbadener traten mit folgender Mannschaft, die selbstverständlich noch nicht die endgültige Mannschaft darstellt, an: Tor: Fahrenkamp; Verteidiger: Sauer, Mauch; Läufer: Binger, Dr. Lenhardt, Hüttemann; Stürmer: Fischer, Dör, Schmidt, Safran, Roth II. Ihnen stellten die Hanauer eine Mannschaft entgegen, die auch noch nicht aufgenommen war. Unter ihnen waren besonders die Flügelleute durch ihre außerordentliche Schnelligkeit gefährlich. Ihre Angriffe scheiterten indessen an der Sicherheit der Wiesbadener Verteidigung. Aber auch das Spiel der Wiesbadener erwies, daß diese sich noch viel mehr zusammenfinden müssen. Nur die ausnahmsweise guten Klanten von rechts wie von links brachten die siegreiche Entscheidung. Nachdem die erste Spielhälfte beiderseits ohne Erfolg verlaufen war, brachten in der zweiten Hälfte zwei verwandelte Klanten den Einheimischen den Sieg. Jedenfalls wird der Sport-Verein Wiesbaden, wenn er wirkliche Erfolge erzielen will, dahin wirken müssen, daß einzelne seiner Spieler sich der Gesamtheit besser unterordnen und das selbstgefällige Spiel für die Galerie unterlassen. — Dem Spiel war ein solches der 3. Mannschaft des Sport-Vereins Wiesbaden gegen die 2. Mannschaft des Sportklubs Dohlem vorangegangen, in dem die Sportvereiner durch ihr anerkanntes Wertes Drangehen mit 7:0 höhere Sieger blieben.

Die sportlichen Wettkämpfe des 4. Armee-Korps gingen am Sonntag in Magdeburg im Beisein des kommandierenden Generals Sixt von Armin vor sich. In den Offizier-Wettkämpfen gewann das 100 Meter Schwimmen Lt. der Reserve Niemann (Inf.-Reg. 26) in 1 Min. 32,4 Sek. Das 100 Meter Laufen landete Lt. Schulz (4. Pioniere) in 12,8 Sek. Die 400 Meter Staffette gewann das 27. Inf.-Reg. in 49,8 Sek. vor den 4. Pionieren. Im Diskuswerfen siegte Lt. Schirmer (72. Inf.-Reg.) mit 25,70 und das Bismarckschützen (20. Inf.-Reg.) mit 19 Treffern und 152 Wunden als Sieger. In der 100 Meter-Konkurrenz siegte Reifegerste in 11 Sek.

Letzte Drahtnachrichten.

Rundgebung in Wien.

Wien, 27. Juli. (Tel.)

Nach der gestrigen großen Rundgebung der Wiener Bevölkerung vor dem Rathaus richtete Bürgermeister Weiskirchner an die Volkshäuser Deutschlands und Italiens eine Dankesrundgebung für die Befundung der Bundesstreue zur Weiterleitung an ihre Souveräne. Vorher hatte Bürgermeister Weiskirchner eine zündende Ansprache gehalten und die Bundesstreue Deutschlands und Italiens hervorgehoben. Braufende Hochrufe auf Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel schlossen sich der Rede an.

Sechs Personen durch einen Blitzschlag getötet.

Aus Strelna (Polen) wird telegraphisch gemeldet: Ein Blitzschlag traf in der vergangenen Nacht in dem benachbarten Gute Porgowo ein Arbeiterhaus, das vollständig niederbrannte, wobei sechs Personen verbrannten.

Der Flug über den Atlantischen Ozean.

Der Konstrukteur des Wasserflugzeuges für den kanadischen Leutnant Porte, Curtiss, erklärte, daß es vor dem 1. August nicht möglich sein wird, den Flug über den Atlantischen Ozean anzutreten. Infolgedessen hat Leutnant Porte seinen Plan, den Ozean zu überfliegen, auf Oktober verschoben, da im August und September die Winde zu ungünstig sind.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Die Börsenderoute.

Sämtliche europäischen Börsen haben vorgestern einen schwarzen Samstag erlebt. Der bevorstehende Ausbruch

eines österreichisch-serbischen Krieges, sowie die Befürchtung, daß dieser Krieg nicht lokalisiert werde, veranlaßte einen stürmischen Verkaufsandrang von allen Seiten. Die Kurse sanken ins Bodenlose, eine derartige Panik ist seit Jahrzehnten nicht vorgekommen. Man muß bis auf den Vortour-Bruch im Jahre 1882 zurückgehen, um ähnliche Rückgänge zu finden.

Wir geben im folgenden eine Reihe von Berichten über den Verlauf der wichtigsten Börsen am Samstag:

	2. 1.	14. 7.	24. 7.	25. 7.
Deutsche Bank	250	231	226.75	221
Disconto-Gesellschaft	187	180.87	176.62	172.62
Dresdner Bank	152.12	145.50	142.75	139
Darmstädter Bank	116.75	113.50	112.12	110.82
Berliner Handelsges.	156	146.87	144.12	142.50
Nationalbank	117	106.62	104.25	103
Bochumer Guß	221.37	216.12	205	199.62
Deutsch-Österreich	133.75	121	111.75	106.50
Gelsenkirchen	185.87	176.62	170.75	162.75
Harbener	174.75	171.12	164.12	158.75
Laurenschütte	151.75	141	133.75	130.25
Phönix	236.87	227	222.25	210.25
Rhein. Stahlwerke	152.87	151	139.50	137.50
Rombacher	151.50	148.50	135	129
Ullg. Elektr.-Ges.	238.12	237.62	226.62	218
Siemens & Halske	222.50	210.25	197.87	194.67
Ractefahrt	134.50	123.75	117.25	108.75
Flod	117.12	106.25	98	92.50
3proz. Reichsanleihe	76.20	76	75	74.25
4proz. Oester. Goldr.	88.40	84.80	82.50	81
4proz. Ung. Goldrente	84.20	80	75.75	75.50
4proz. Russ. 1902	90.60	89.25	86.20	83.50
4 1/2proz. Serb. Goldanl.	88.30	85.50	83.25	81
4proz. Serben	79.30	77	72.10	69.90

Berlin

hatte wohl den schlimmsten Tag in dieser Krise und neben den heimischen Werten war es in erster Linie der Russenmarkt, auf dem völlige Depressen herrschte.

Die Wirkung der letzten Wochen auf die Kurse zeigt die nachstehende Tabelle:

Wien.

Die Wiener Börse verlor nach ruhiger Vorbörse in der ersten Mittagsstunde, als die Meldungen von der Depressen in Berlin eintrafen. Einige Minuten nach 1 Uhr erreichten die Kurse ungefähr ihren Tiefstand. Kreditaktien notierten 582 K., Staatsbahnaktien 614 K., Alpine Montanaktien 690 K. und Stoda-Aktien 582 K. Pöhllich, ungefähr gegen 1 1/2 Uhr trat ein jäher Tendenzumschwung ein. In allen Richtungen wurden auf einmal Rückläufe durchgeführt und es tauchten Gerüchte auf, daß bei einzelnen Banken Depressen eingetroffen wären, nach welchen eine Nachgiebigkeit von Serbien zu erwarten wäre. Wenige Minuten später verlor die Börse auch, daß ähnliche Mitteilungen deutschen Finanzkreisen zugekommen wären. Das Dedungsbestreben trat überall in drängender Weise hervor. Die Wirkung in der Kursbewegung war, daß sich bei den geänderten Positionsverhältnissen des Marktes nur sehr geringe Werte zeigten, ungemein stark. Im frühen Aufstiege erreichten Alpine Montanaktien den Kurs von 722 K., Stoda-Aktien den Kurs von 615 K., Kreditaktien den Kurs von 582 K. und Staatsbahnaktien den Kurs von 629 K. Diese Steigerungen von ungefähr 20 K. vollzogen sich in ganz kurzer Zeit.

Der günstige Tendenzumschwung hielt auf dem Wiener Platz, obwohl später auch aus Paris und London derontartige Rückgänge gemeldet wurden, bis in den Endstunden des Verkehrs an und die starke Aufwärtsbewegung machte noch an der Nachbörse weitere Fortschritte.

Paris.

Der Rentenmarkt gesperret.

An der Pariser Börse überwiegen die panikartigen Vorgänge noch die derontartigen Erscheinungen der letzten Tage. Der dorrige Markt der französischen Renten wurde gleich nach Eröffnung wegen stürmischen Angebots gesperret. Für kurze Zeit setzte sich auf das Gerücht, daß in der Verantwortung der österreichischen Rente eine Verlängerung von 48 Stunden aufgehoben worden sei, eine Besserung der Stimmung durch, doch kam es bald zu neuen Kursstürzen, so daß die Börse zu den niedrigsten Tageskursen schloß. Neben russischen Industriewerten und russischen Fonds, sowie heimischen Bank-Aktien verzeichneten auch 3proz. und 4 1/2proz. französische Renten neue Tiefstürze. Um das Umschlagen der Börsenpanik zu verhindern, welche gleich zu Beginn namentlich die französische Rente betroffen hat, haben die Wechselmakler sowie eine Anzahl Bankhäuser beschlossen, alle Spekulationen auf Kauf und Verkauf in französischer Rente abzulehnen; außerdem wurde beschlossen, in der Antike den Handel mit französischer Rente bis auf weiteres einzustellen.

Die Ausnahmemaßregeln, mit welchen die Vorstände der Börse sowohl im Parkett als in der Antike eingriffen, um den Rentenmarkt nicht in volle Verwüstung fallen zu lassen und um zu verhindern, daß die serbische Rente ins Ungemessene zurückgeht, machen in Pariser Finanzkreisen das größte Aufsehen. Die Chambre Syndicale der Agents de Change ordnete im Interesse des Publikums an, daß die verpetuelle 3 prozentige Rente nicht tiefer als 80 Prozent notiert wird, während man dieselbe zum Preise von 74 Prozent angeboten hatte. Gleichzeitig sind Verordnungen im Sinne des Reglements ganz unterlag worden. Es wurde von den Verkäufern die Vorzeigung der verkauften Titres verlangt. Durch diese entscheidenden Maßregeln konnte sich der Markt einigermaßen fassen und die Kompanien haben dem desorganisierten Markte einige Festigkeit gegeben, außerdem hat die Coullie für Rente, welche große Quantitäten der neuen amortisierbaren 3 1/2-prozentigen Rente handelt, entschieden, daß die Carnet geschlossen, also der Markt suspendiert werde.

London.

In London war an der Börse von englischer Neutralität, d. h. in diesem Falle von dem „Entfernen eines Mit in den Krieg verwickelt werden“ nichts zu merken. Die Furcht vor der russischen Einmischung in den serbisch-österreichischen Streit verurteilte ein Debacle. Von allen Seiten regnete es Verkaufsaufträgen. Kapitalisten, die ihre Effekten voll bezahlt und durch all die Zeiten durchgehalten hatten, verkannten, aber das Deconvent ist sehr klein. Intervention ist von keiner Seite bemerkbar, und so mußten allererzte Sicherheiten prozentweise heruntergehen, bevor man Nehmer fand. Fremde Renten waren größtenteils unverkäuflich. Konsols wichen 1.08 Prozent, ewalliche Bahnen je nach Ausgab von 1 bis 3 1/2 Pfd. St. Montenegro 5, 1914er Ungarn 3 1/2, 5proz. Russen 2, 4proz. 1, Belgier 1 1/2, 3proz. Franzosen 1 1/2 Prozent. Amerikaner verkannten auf Positionslösungen. In Canada-Aktien war Berlin weiter großer Abgeber. Minen aller Art wurden in Posten offeriert, die Rückgänge waren bedeutend. Amalgamated verloren 3 1/2, Rio Tinto 3 1/2; russische Minen-shares waren auch mit großen Kursverlusten schwer anbringlich. So eine ratlose Börse sah man schon lange nicht, vielmehr noch nie hier. Die Ursache ist das Fehlen jeder Unterstützung, da die Emissionshäuser selbst voll und mit sich selbst zu tun haben.

Newyork.

Sehr im Gegensatz zur Panik an allen europäischen Börsen steht der Verlauf der Samstag-Börse in Newyork, die Tendenz blieb eine behauptete, Canada-Aktien erholte 179 1/2 nach 177 1/2, weit über Londoner Parität. Ueberwiegend notieren die Hauptpekulationswerte niedriger als am Vortage, einige sogar konnten Steigerungen erzielen.

Der Ernst der Lage

zeigt sich in dem Beschluß einer industriellen Aktien-Gesellschaft, die einen sehr günstigen Abschluß aufweist und dennoch keine Dividende verteilt. Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, hat die am 25. Juli stattgehabte Generalversammlung der Maschinenindustrie Akt.-Ges. Carl Dalbach in Düsseldorf auf Antrag der Verwaltung beschlossen, mit Rücksicht auf die kritischen politischen Verhältnisse die vorgeschlagene Dividende von 8 pCt. nicht auszuschütten. Wenn eine Beruhigung der politischen Lage eintritt, soll eventuell eine neue Generalversammlung über die Gewinnverteilung beschließen. Neben der Geschäftslage wurden befriedigende Steigerungen gemacht. Der Ausfall im Verleibgeschäft wurde durch günstige Ergebnisse in der Fabrikation ausgeglichen.

Frankfurter Börse

vom 27. Juli.

Die Unterbrechung der Kriegspanik durch den am Samstag und heute liegenden Sonntag hat beruhigend gewirkt.

In den am meisten gefallen Werten trat eine Erholung ein, die bis fünf Prozent über die Tageskurse beträgt.

Gelsenkirchener und Bochumer auf Rückläufe erhoben. Von Banken sind Disconto, Deutsche, Dresdner wesentlich gebessert, auch Creditaktien gegen den Samstag-Schluß zwei Prozent höher.

Auf dem Transportaktien-Markt erholten sich Staatsbahn um 3, Nordd. Lloyd um 3 Prozent.

Die Berliner Großbanken traten Vormittag zusammen und beschlossen, den Markt zu schließen.

Graphologischer Briefkasten.

(Zur Beurteilung ist eine Schriftprobe von etwa 20 Zeilen wöhnlicher Schrift an den Briefkasten einzusenden. Erwünscht ist Angabe des Alters, Geschlechts und Berufs. Außerdem ist eine Gebühr von 50 Pfn. beizulegen, was in Briefmarken anzulegen kann.)

Winnon. Früh gereift, ziemlich fertig, doch dürften einzelne Eigenschaften noch gewendet, andere noch unterdrückt werden. Sie sind noch nicht selbstlos genug, alles dreht sich an sehr um höchst eigene Ziele; das rechte Mitgefühl fehlt oft. Nicht, es an Gefühl überhaupt fehlt, es ist viel, wenn auch leicht schwebend, Liebesbedürfnis vorhanden. Sehnen nach Verständnis! In romantischen Verirrungen. Ihre Phantasie malt Ihnen wunderbare Zukunftsbilder. Sie haben viel Schwärmerei, aber noch wenig erlebt. Doch rasch eitel und selbstbewußt.

Martha 21. Neugier, sehr eigenwilliger Charakter, was man sich mit dem Laufe durch die Wand. Klarer, ionisch, den Verstand, nicht, lachlich. Sie lassen praktische Ziele ins Auge fassen, jedoch Einzelgänger zum Idealen. Ihr Dera wird nicht viel zu schaffen machen, obwohl es ein gutes, ehrliches Dera, treu und ohne Kalkül, ist es doch an sich nicht leicht zu verwirklichen. Vielleicht war der „Eine“ noch nicht da, der Sie der einsame Mann auf der Welt ist und bleibt! Sie haben große Ansprüche, haben Ihren Stolz und Ihre Stille.

K. E. Sinnenreue, sehr eigenwilliger Charakter, was man sich mit dem Laufe durch die Wand. Klarer, ionisch, den Verstand, nicht, lachlich. Sie lassen praktische Ziele ins Auge fassen, jedoch Einzelgänger zum Idealen. Ihr Dera wird nicht viel zu schaffen machen, obwohl es ein gutes, ehrliches Dera, treu und ohne Kalkül, ist es doch an sich nicht leicht zu verwirklichen. Vielleicht war der „Eine“ noch nicht da, der Sie der einsame Mann auf der Welt ist und bleibt! Sie haben große Ansprüche, haben Ihren Stolz und Ihre Stille.

Frau Marie Polchow zu Frankfurt a. M. Neelhouette

Wetterbericht.

Von der Wetterdienststelle Weilburg



Höchste Temperatur nach C.: +16 niedrigste Temperatur + 9 Barometer: gestern 754.2 mm, heute 752.6 mm.

Voraussichtliche Witterung für 28. Juli:

Veränderlich, aber meist noch wolfig und trübe mit einzelnen Regenschauern bei kühlen, westlichen Seewinden.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	12	Trier	3
Heilberg	13	Wienhausen	3
Neufch	6	Schwarzenborn	3
Marburg	3	Kassel	3

Wasserstand des Rheins und der Lahn vom 27. Juli.					
Konstanz	5.22	gestern 5.20	Bingen	3.10	gestern 3.08
Heilbrunn	3.32	gestern 3.28	Heilbrunn	3.70	gestern 3.68
Rehl	4.39	gestern 4.02	Caub	3.06	gestern 3.04
Strasbourg	4.34	gestern 3.92	Koblenz	3.50	gestern 3.48
Mannheim	5.56	gestern 5.35	Röln	3.40	gestern 3.38
Mainz	2.60	gestern 2.19	Weilburg	1.43	gestern 1.41

28. Juli			
Sonnenaufgang	4.13	Mondaufgang	11.12
Sonnenuntergang	7.58	Monduntergang	8.41

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Kiedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Feuilleton und Volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigenteil: Willa Schubert. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion nicht an die Adressaten persönlich zu richten.



Endlich eine praktische Aermel-Manschette!

Hemd mit Piqué-Falten-Einsatz u. 1 Paar Aermeln 7⁵⁰
Aermel-Manschetten einzeln 2⁵⁰

Leinenhaus Georg Hofmann
Wiesbaden, Langgasse 37.

Habe mich in Wiesbaden, Rheinstraße 84, niedergelassen.

Dr. Schacht, prakt. Arzt

Spezialarzt für Hydrotherapie, Massage und Heilgymnastik. 1777 4484



„O, meine Beine!“

So hört man oft klagen. Aber warum ermüden Sie so schnell? Weil Sie keine Absätze Continental tragen! — Lassen Sie sich raten und verlangen Sie vom Schuhmacher ausdrücklich die enorm haltbaren Absätze Continental

Königlich belgische Postdampfer-Linie Ostende-Dover



durch 10 Turbinen- und Rad-Post-Schnelldampfer, die schnellsten Schiffe im Kanal. Direkte Billets nach London und Dover einf. (15 Tage gült.). Ret. (60 Tage gült.). Fahrkarten an allen Hauptstationen u. in den meist. Reisebureaux. Dasselbst auch alle Ausk. u. Prosp. gratis.
Wiesbaden-London in 15 1/2 Stund.
Durchlaufende Wagen von Wiesbaden nach Ostende.

75000 Uhren!

Anfolge des Balkan-Krieges bin ich gezwungen, 75000 Stück imit. Silber-Uhren mit vorzähl. 36 Stünd. Anker-Reмонтёр-Werk in Rubinstein laufend, welche für die Türkei bestimmt waren, zum Spottpreis zu verkaufen:
1 Stück Mt. 3.—, 2 Stück Mt. 5.60, 3 Stück Mt. 13.70, 4 Jahre schriftl. Garantie. Hilfslos. Umtausch gestattet od. Geld retour. Versand p. Nachn.
Uhren-Centrale Simon Lustig, Neuhauser No. 10.

Spedition

von Fracht- u. Filgütern

Beförderung von Reisegepäck als Passagiergut.

Besorgung der dazu erforderl. Fahrkarten ohne Aufschlag. ::
4079



J. & G. ADRIAN.
Bahnhofstr. 6. Telephon 59.

Klavierstimmer

R. Busch, Schwalb. Str. 44, pt. 1. n. Michelsberg. Tel.-Nr. 1737.

Künstlerische Fahnen

VIETOR
sche Kunstanstalt Wiesbaden

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Geborn:
Am 21. Juli: Obersekretär Adolf Zamelung, 54 J. Kaufmann Ernst von Bando, 55 J. — Am 22. Juli: Admigl. Baug. Studentent Dr. phil. Adolf Blumde, 57 J. Hotelbesitzer Heinrich Rando, 53 J. Witwe Wilhelmine Meulenberg, geb. Krefel, 79 J. — Am 23. Juli: Dienstmäd- den Wilhelmine Kuan, 57 J. Philipp Pfand, 1 Ed. Landwirt Philipp Michel, 47 J. — Am 24. Juli: Ehefrau Anna Gerhardt, geb. Kern, 60 J. Kaiserl. Hofsch. a. D. Alfred Georgi, 78 J. Bankier Samuel Dieckfeld, 77 J.

Schlachtviehmarkt Wiesbaden Vom 27. Juli 1914.

Auftrieb: Ochsen 76, Bullen 16, Färken und Kühe 131, Greffer —, Kälber 368, Schafe 77, Schweine 994.

Preise für 1 Zentner:		Lebend- Schlacht- Gewicht	
Ochsen:			
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	48-52	85-92	
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	47-51	84-90	
c) mählig genährte junge, aut genährte ältere	42-46	75-83	
Bullen:			
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	40-44	68-75	
b) vollfleischige, längere	37-40	66-70	
c) mählig genährte junge und aut genährte ältere	00-00	00-00	
Färken und Kühe:			
a) vollfleischige, ausgemästete Färken höchst. Schlachtwertes	46-50	84-90	
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	38-42	68-75	
c) 1. wenig aut entwidelte Färken	40-44	76-82	
2. ältere, ausgemästete Kühe und wenig aut entwidelte jüngere Kühe	33-37	62-68	
d) mählig genährte Kühe und Färken	29-32	58-60	
e) geringe genährte Kühe und Färken	00-00	00-00	
f) geringe genährte Junavieh (Greffer)	00-00	00-00	
Kälber:			
a) Doppeltender feinsten Mast	00-00	00-00	
b) feinsten Mastfälscher	62-64	103-107	
c) mittlere Mast- und beste Sauatfälscher	56-60	94-100	
d) geringere Mast- und beste Sauatfälscher	51-55	85-92	
e) geringe Sauatfälscher	45-48	76-81	
Schafe:			
a) Mastlamm und Masthammel	41/45 1/2	92-94	
b) geringere Masthammel und Schafe	00-00	00-00	
c) mählig genährte Hammel u. Schafe (Merkhake)	00-00	00-00	
Schweine:			
a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg Lebendgew.	45-47	58-60	
b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	44-45	57-58	
c) vollf. Schweine von 100 bis 120 kg Lebendgew.	46-48	58-60	
d) vollf. Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgew.	41/45 1/2	55-57	
e) unzureichende über 150 kg Lebendgewicht	40-43	50-54	
f) unreine Sauen und geschlittene Eber	00-00	00-00	

Marktverkauf: Nege, wird geräumt.

Unsere Hauptfilialen

befinden sich

Mauritiusstrasse 12

(für die innere Stadt)

Bismarckring Nr. 29

neben der Post (für den westlichen Stadtteil).

Telephon für beide Filialen: Nr. 809.

Annahme von Abonnements auf unsere Zeitung, Inseraten und Drucksachen. :: Einzelverkauf.

Weitere Ausgabestellen unseres Blattes befinden sich bei:

Woll, Friseur, Bläckerstr. 17	Eller, Nerostrasse 6
Hammesfahr, Drudenstr. 8	Sattig, Philippsbergstr. 51
Wägele, Feldstrasse 2	Durst, Querstrasse 1
Michel, Röderstrasse 12	Schäfer, Sedanstrasse 13
Schneider, Heilmundstr. 34	Hellswoll, Papierhandlung, Wellritzstrasse 42
Hellenbrand, Wielandstr. 21	Schmidt, Wörthstrasse 2.
Schierer, Kothringer Str. 23	

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier.

Ämtliche Anzeigen

Polizeiverordnung

Betr. Abänderung des § 17 der Bauordnungsverordnung vom 7. Februar 1905 in der Abänderung vom 9. Januar 1908.
Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1897, Gesetzes-Sammlung Seite 1529, und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1893, „Gesetz-Sammlung Seite 195 ff.“ wird mit Zustimmung des Magistrats der Stadt Wiesbaden die Bauordnungsverordnung vom 7. Februar 1905 wie folgt abgeändert:

§ 17 erhält folgende neue Fassung:
1. Für die 4 Baublöcke, welche von der Wielandstraße, Eisenbahnstraße, Frauenlobstraße und der Mathias-Glaubius-Straße eingeschlossen werden, ferner für den Baublock, in welchem die Dreifaltigkeitskirche liegt, und für den Teil des Baublocks zwischen Wielandstraße und Wolfram von Eichenbach-Straße, welcher von der Geibelstraße bis an die Verbindungslinie zwischen Wieland- und Wolfram von Eichenbach-Straße reicht, die durch die Eigentumsareale zwischen den Katasterparzellen 100/116 und 100/117 und Nr. 1507/118 und deren Verlängerungen nach Osten und Westen gebildet wird, werden folgende besondere Bestimmungen zwecks Freihaltung des Baublockinneren erlassen:
a) In den vorbenannten Baublöcken ist eine Begrenzung der Grundstücke nur zwischen der Baufußlinie und einer hinteren Baulinie im Abstände von 19 Mtr. von der Baufußlinie gemessen zulässig.

Die hintere Baulinie darf von keinem Gebäudeteil überragt werden. Auf den durch die hinteren Baulinien begrenzten Kern des Baublocks finden die Vorschriften der vorstehenden Ziffer 6 ebenfalls Anwendung.

b) Innerhalb der zulässigen Begrenzung darf ein Seitenflügel nur dann errichtet werden, wenn er mit dem Rücken gegen einen auf dem Nachbargrundstück vorhandenen oder zu errichtenden Seitenflügel gestellt wird. Wird das Nachbargrundstück nicht als Grundstück bebaut, so kann die Errichtung des Seitenflügels nur gestattet werden, wenn der Nachbar sich verpflichtet, einen entsprechenden Seitenflügel anzulegen. Für das Nachbargrundstück kann Baugenehmigung nur bei Erfüllung dieser Verpflichtung erteilt werden. Die Grundmauern der Seitenflügel müssen sich im wesentlichen decken.

c) Ein Mittelflügel darf nur dann errichtet werden, wenn er im Bauabschnitt II mindestens 5 Mtr., im Bauabschnitt III mindestens 4 Mtr. von den seitlichen Nachbargrenzen entfernt bleibt (gemessen an diesen gemessen), wenn auf dem Nachbargrundstück kein Seitenflügel baupolizeilich genehmigt ist oder besteht und wenn die Grundmauern der Vorderhäuser sich auf der in Betracht kommenden Grenze im wesentlichen decken. Sind diese Bedingungen erfüllt, so darf der Mittelflügel die Gebäudehöhe des Vorderhauses erhalten und die Vorschriften des § 16 Ziffer 6 und Ziffer 7 Absatz 1 bleiben außer Kraft. Die zwischen Mittel- und Nachbarareale liegende Fläche gilt als Bauhof.

d) Die bebaubare Fläche aller Grundstücke darf nach den für das Bauabschnitt II geltenden Bestimmungen berechnet werden.

Wiesbaden, den 4. Juni 1914.

Der Polizei-Präsident.

Polizei-Verordnung.

betreffend Abänderung des § 44 der Bauordnungsverordnung vom 7. Februar 1905.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1897, Gesetzes-Sammlung Seite 1529, und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1893, „Gesetz-Sammlung Seite 195 ff.“ wird mit Zustimmung des Magistrats der Stadt Wiesbaden die Bauordnungsverordnung vom 7. Februar 1905 wie folgt abgeändert:

§ 44 erhält folgende neue Fassung:

6. Für die 2 Baublöcke östlich der Frauenlobstraße zwischen der Grillparzerstraße und dem Nassauer-Ring gelten außer den vorstehenden noch folgende besondere Bestimmungen zwecks Freihaltung des Baublockinneren:

a) Die Grundstücke dürfen nur zwischen der Baufußlinie und einer hinteren Baulinie, im Abstände von 19 m von der Baufußlinie gemessen, bebaut werden.

b) Die hintere Baulinie darf von keinem Gebäudeteil überragt werden. Dagegen dürfen nicht massive Gartenhäuser und Lauben in leichter Bauart, deren Höhe in keinem Teile das Maß von 4 m überschreitet, auch hinter der hinteren Baulinie errichtet werden.

c) An der Ostseite der Frauenlobstraße ist auch die Anlage von Gebäudengruppen, die aus mehr als 2 Häusern bestehen, unter den Bedingungen zulässig, welche im § 43 Ziffer 3 aufgeführt sind.

Wiesbaden, den 7. Juli 1914.

Der Polizei-Präsident: von Schend.

In unser Handelsregister Abteilung A. ist heute zu Nummer 3 bei der Firma Karl Rißer an Dillenbura eingetragen worden, daß die Firma Karl Rißer (Manufakturwaren- und Dekorationsgeschäft) auf den Kaufmann Franz Rißer in Dillenbura übertragen ist.
Dillenbura, den 23. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.35. || 1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. = 1 Doll. = M. 4.20.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.35. || 1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. = 1 Doll. = M. 4.20.

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung
liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11.